

Die
GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT
und
Herold der Epiphania Christi

Sommer 2023
A.D. 2023 — A.M. 6152
Nr. 109

INHALTSVERZEICHNIS

Trost – Tröstung	38
Gehasst von seinen Brüdern	46
Das Zeichen des Kain – Seine Natur	48
Bibelfragekasten	51

„Als das Lamm das siebente Siegel aufbrach.“ „Ihr seid gekommen zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem...Seht zu, daß ihr den nicht abweist, der da redet!...Noch einmal werde ich nicht nur die Erde bewegen, sondern auch den Himmel... Deshalb laßt uns, da wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein, wodurch wir Gott wohlgefällig dienen mit Scheu und Furcht!“ „Christus aber ist gekommen als Hoherpriester...in das Heiligtum hineingegangen und hat eine ewige Erlösung erworben.“ – Off. 8:1; Heb. 12:22, 25, 26, 28; 9:11-12

TROST – TRÖSTUNG

„Josef aber, der von den Aposteln Barnabas genannt wurde – was übersetzt heißt: Sohn des Trostes – ein Levit, ein Zypriener von Geburt, der einen Acker besaß, verkaufte ihn, brachte das Geld und legte es zu den Füßen der Apostel nieder“ (Apg. 4:36). „Ein Mann mit Namen Hana-nias, mit Saphira seiner Frau, verkaufte ein Gut und schaffte von dem Kaufpreis beiseite, wovon auch die Frau wusste; und er brachte einen Teil und legte ihn nieder zu den Füßen der Apostel“ (Apg. 5:1, 2).

In diesen Bibelstellen ist eine Lektion über einen scharfen Gegensatz zwischen wahrer und falscher Brü-

MIR, MICH SELBST UND ICH = SELBSTSUCHT



derschaft in der Kirche. Ein leuchtendes Beispiel der wahren war Barnabas, während Hana-nias und Saphira auffallende Illustrationen der falschen waren. Den 500 Brüdern, die während des Dienstes unseres Herrn Gläubige wurden und die somit im Voraus für den Pfingstsegen vorbereitet wurden, wurden durch die Tausende, die am Pfingsttag bekehrt wurden, reichlich hinzugefügt. Als ein Ganzes waren sie eine sehr auserwählte Klasse. Nur die Kinder des Lichts, „wahrhaftige Israeliten“, standen loyal

bei dem Erlöser während Seiner Prüfungen und Schmähungen. Und eine ähnliche Klasse „wahrhaftiger Israeliten“ erwies sich für die Lektionen und Kundgebungen und dem Predigen des Pfingsttages als zugänglich. Diese waren fromme Menschen aus dem ganzen Land um Judäa, die Jerusalem zu dieser Zeit besuchten, um an einem religiösen Fest teilzunehmen und die Forderungen des Gesetzes zu erfüllen.

Bei einer solchen Flut an Popularität, wie sie die Kirche zu Pfingsten erlebte, war es nur zu erwarten, dass einige von der Aufregung, den Wundern und der Gunst des Herrn mitgerissen werden würden, die nicht „wahrhaftige Israeliten“. Aber Letztere waren offensichtlich vergleichsweise wenige. Unter den Wahren gab es den Eifer, die Liebe, die Gemeinschaft von Gleichgesinnten. Sie erkannten sich als Kinder Gottes und Brüder des Herrn Jesus Christus und voneinander. Die Erfahrung war eine neue, und der heilige Geist, der ihre Sympathien in ihren Herzen regierte, mündete in einen gemeinsamen Strom. Waren einige von ihnen arm oder gelähmt, niedrig oder traurig, war es den anderen eine Freude, zu ihrer Tröstung zu dienen. Sie waren Brüder im vollsten, tiefsten Sinne. Wie gesegnet diese Beziehung ist, kann niemand wirklich wissen, außer solchen, die dies erfahren haben.

Wie wenige haben diese gegenseitige Liebe an diesem, unserem Tag erfahren! Die Vermischung des Geistes der Weltlichkeit hat den Geist des Meisters in den Herzen der Mehrheit so abgeschwächt, dass wahre, brüderliche Liebe nur wenig verstanden wird. Wahrscheinlich nirgendwo in der Welt ist der Geist der Brüderlichkeit der Urkirche heute offensichtlicher als un-

Die
GEGENWÄRTIGE WAHRHEIT
und
Herold der Epiphania Christi

Deutsche vierteljährliche Ausgabe durch die
Laien-Heim-Missionsbewegung
Herausgeber
Leon Snyder
1156 St. Matthew's Road, Chester Springs,
Pennsylvania 19425-2700, U.S.A.
Verantwortlicher in Deutschland
Wolfgang Janke
Lilienweg 19
14772 Brandenburg an der Havel

Ausgaben in anderen Sprachen
Englisch, Französisch, Polnisch, Portugiesisch,
Tamil, Malayalam, Kannada, Ukrainisch und Litauisch

Andere Publikationen
The Bible Standard and Herald of Christ's Kingdom
(nur in Englisch, Französisch und Polnisch)

Frei von allen Sekten, Parteien, Organisationen und menschlichen Glaubensbekenntnissen aber Gott gegenüber verpflichtet, soweit sie Sein Wort versteht, tritt diese Zeitschrift ein für:

- Die Verteidigung der Parousia-Wahrheit, die der Herr als Grundlage für jede weitere Entwicklung der Wahrheit durch „jenen Knecht“ gab;
- Die Verteidigung der Anordnungen, der Satzung und des Testaments, die der Herr durch „jenen Knecht“ als verbindlich für kontrollierende Körperschaften und Vereinigungen unter dem Volk der Wahrheit gab, und für
- Die Darstellung und Verteidigung der sich entwickelnden Epiphania-Basiläa-Wahrheit als Speise zur rechten Zeit für das Volk des Herrn, so wie es Ihm wohlgefällt, sie zu geben.

ter den versammelten Lesern der LHMB, in den allgemeinen Conventionen oder in kleineren Versammlungen. Es ist in der Tat schön, herzerfrischend, wenn man das liebende offenbarte gegenseitige Interesse zu bemerkt. Es beweist unsere Rückkehr zu der Einfachheit, die in Christus ist, und zu der Gemeinschaft Seines Geistes. Lasst uns darüber froh sein. Lasst uns diesen angemessenen Geist pflegen, damit die Liebe Gottes und die Liebe der Geschwister immer mehr überall in unsere Herzen gegossen wird.

Die Selbstsucht wird unter der Liebe begraben, oder besser gesagt, sie wird vorübergehend erfüllt, denn Selbstsucht ist der Geist der Welt und des Widersachers, während Liebe der Geist Gottes, der heilige Geist, ist. Wir sollen nicht vermuten, dass die frühen Nachfolger des Herrn in ihrem Eifer und in ihrer verhältnismäßigen Unwissenheit ihrer eigenen Schwachheiten und der Schwachheiten voneinander die kommunistische Ordnung begannen. Ihr ganzes Eigentum und ihren ganzen Reichtum zusammenlegend, verteilten sie ihn nach dem Bedarf eines jeden. Dennoch sollte eine Lektion aus dieser Erfahrung gelernt werden!

Nämlich, dass das Volk des Herrn mit den besten Absichten in ihren Herzen so unterschiedlich physisch organisiert ist – gefallen in so unterschiedlichen Richtungen – dass es nicht praktikabel, nicht durchführbar ist, wenn sie versuchen, nach kommunistischen Prinzipien zusammenzuleben. Während sie sich gegenseitig Reinheit des Herzens und Aufrichtigkeit der Beweggründe zuschreiben, lernt das Volk des Herrn, dass in ihrem Fleisch keine Vollkommenheit wohnt und ebenso keine im Fleisch ihrer Geschwister. Daher haben wir mit derselben Liebe in unserem Herzen, der füreinander, gelernt, dass es besser ist, einander volle Freiheit und volle Verantwortlichkeit hinsichtlich der Handhabung von irdischen Angelegenheiten zu gestatten, und dass dies der Zustand ist, in dem ein jeder am glücklichsten sein kann und in dem jeder den größten Fortschritt machen und die benötigten Lektionen zur Vorbereitung auf das Millennium-Königreich und seine Dienste am besten lernen kann.

Die Urkirche lernte diese Lektion rasch. Ihr Kommunismus dauerte nicht lange. Zuerst stellten die Apostel fest, dass trotz des Vertrauens der Kirche in sie als geistliche und fähige Diener des Evangeliums, die vom Herrn besonders gesandt waren, gegen sie gemurrt wurde, weil einige dachten, dass ihre Interessen aus dem allgemeinen Fonds nicht so gut bedient würden wie die der anderen. Dies führte dazu, dass die Handhabung den Diakonen übergeben wurde, und schließlich zerfiel das ganze Vorhaben in Stücke. Sie lehrte der Kirche des Herrn – aus diesem Fehlschlag – bis zur heutigen Zeit eine nützliche Lektion. Diese

Lektion ist, dass es möglich ist, Kommunismus im Himmel oder auf der Erde unter vollkommenen Menschen auszuüben, es aber nicht durchführbar ist, ihn unter denen auszuüben, die unvollkommen sind und deren Geschmäcker, Appetit, Erfahrungen, *usw.* unterschiedlich sind. Dies ist unsere Antwort an die lieben Freunde, die gelegentlich auf die Zweckmäßigkeit von sozialistischen und kommunistischen Ordnungen in der heutigen Zeit drängen. Der Herr will, dass Sein Volk in der Welt zerstreut sein soll, damit es umso besser sein Licht inmitten irdischer Finsternis leuchten lassen kann und Zeugnis für die Wahrheit abgibt.

Die uns in der Lektion gegebene Beschreibung schildert schön den Geist vollständiger Weihung an den Herrn – eine vollständige Liebe und Großzügigkeit gegenüber allen Geschwistern und ein vollständiges Vertrauen in die Apostel als Repräsentanten des Herrn. Ihr Wohlstand wurde den Aposteln gebracht und ihnen zu Füßen gelegt. Unter anderen, die dies taten, war Josef, der Onkel von Johannes Markus, vermutlich ein Mitglied einer wohlhabenden Familie, die am Ölberg wohnte, in dem Haus, dem Garten, der unseres Herrn Gethsemane war. Er war jetzt ein ernsthafter Nachfolger des Nazareners geworden. Er verkaufte ein Feld, das er besaß, und brachte den Erlös zu des Apostels Füßen. Er war offensichtlich ein Mensch von großer Sympathie und von schönem Charakter, wie durch den Zunamen, der ihm in der Urkirche gegeben wurde, nämlich Barnabas, bewiesen wurde. Das Wort bedeutet „Sohn einer tröstenden Botschaft“ oder kürzer „Sohn des Trostes“. Gott sei Dank, derselbe Geist ist immer noch unter Seinem Volk zu finden. Einige von ihnen sind Söhne und einige von ihnen Töchter des Trostes, besonders zu Seinen anderen Söhnen und Töchtern – mitfühlend, liebend, freundlich, hilfreich.

Tröstung! Trost! Welche Ruhe und Erfrischung und Frieden und Freude beinhalten diese Worte! Der Dichter sagte: O, welch einen Trost bringt es, meine Seele singt süß. Dass der Name „Sohn des Trostes“ oder der Tröstung irgendjemandem im erwachsenen Alter gegeben werden sollte, erzählt eine Geschichte hinsichtlich des allgemeinen Charakters der Person in sich selbst. Wir wissen wenig über Barnabas, aber wenn dieser eine Satz der heiligen Schrift die Summe unserer Erkenntnis beinhalten würde, könnten wir nicht fehlschlagen, ihn zu lieben und wertzuschätzen.

In einem Sinne des Wortes wird von der Kirche als von einer Mutter, Zion, gesprochen, und das ganze wahre Volk des Herrn wird somit als ihre Kinder dargestellt – Söhne und Töchter. Einige von diesen sind Söhne der Tröstung und Töchter der Tröstung, während andere Söhne und Töchter des Schmerzes sind, die ständig anderen und sich selbst mehr oder weniger Unruhe und Unbehagen verursachen. Wir möchten



dieses Thema in seinem wahren Licht sehen, damit jeder von uns demgemäß handeln kann – dass eine größere und zunehmende Zahl der Kinder Zions Söhne und Töchter der Tröstung für alle sein werden, mit denen sie in Kontakt kommen, und auf allgemeine Weise Tröster der Kirche als Ganzes.

Einige können geneigt sein zu fragen: Benötigt die wahre Kirche Tröstung? Ist nicht die Mehrheit bereits zu trostreich? Benötigen sie nicht vielmehr, aufgestört zu werden, an ihre Sünden erinnert zu werden, gescholten zu werden und im Allgemeinen möglichst unbehaglich gemacht zu werden, zum Zweck, dass ihnen somit fortschreitend und zunehmende geholfen werden kann? Wir sollten die Tatsache nicht ignorieren, dass es Zeiten gibt, in denen Tadel und Besserungen in Gerechtigkeit angemessen sind, wie der Apostel riet. Doch wir haben überhaupt keine Sympathie mit der Ansicht, die bei manchen guten Menschen so allgemein ist, *nämlich*, dass sie sich selbst immer elend fühlen sollten und andere Menschen armselig machen, indem sie andauernd nörgeln und kritisieren, tadeln und einschüchtern.

Wir glauben, dass solche wohlmeinenden aber fehlerhaften Anstrengungen viel Schaden zugefügt haben, viele aus dem Familienkreis Zions vertrieben haben, die weder, ohne Heuchelei, behaupten konnten, dass sie zu den elendsten Sündern gehören, noch angemessen Gebete wertschätzten, in denen sie mit den Worten dargestellt werden: „Herr, sei uns, *elenden Sündern*, gnädig“, wenn sie göttliche Gunst und Vergebung – Rechtfertigung von allem – bemerken.

Diejenigen, die Zurechtweisung, Ermahnung *usw.* benötigen, sind solche, die nach dem Fleisch und nicht nach dem Geist wandeln – in Übertretung ihres Bundes. Diejenigen, die gewarnt werden sollten, dem kommenden Zorn zu entfliehen, sind solche, die noch nie wegen der Zuflucht zur Hoffnung, die ihnen im Evangelium vorgestellt ist, geflüchtet sind – solche, die ohne Gott sind und ohne Hoffnung in der Welt – keine Beziehung zu Christus durch Glauben und Gehorsam haben.

Doch die wahrhaft Geweihten, obschon unvollkommen, trachten ständig danach, nach dem Geist zu wandeln. Obwohl sie sich dessen gut bewusst sind, dass sie wegen der Unvollkommenheiten des Fleisches nicht völlig nach dem Geist wandeln und wandeln können. Diese, anstatt Zurechtweisungen, Ermahnungen, Schläge und Tadel für ihre Unzulänglichkeiten, die sie zugeben und dagegen

streben, zu benötigen, bedürfen des Mitgefühls, des Beistands, der Tröstung.

Wenige haben wahrscheinlich bemerkt, bis zu welchem Grad die Heilige Schrift den eigentlichen „Balsam von Gilead“ den wahren Kindern Zions gewährt; aber die Heilige Schrift ist voll der Tröstung, und es gibt einen großen Bedarf, dass alle, die wahrhaft zum Volk des Herrn gehören, zusehen sollten, dass sie immer mehr Söhne und Töchter der Tröstung in der Kirche sind, einander die Hilfsbereitschaft und Ermutigung und Erfrischung zu gewähren, die der Herr beabsichtigte. Unser Herr sprach vom heiligen Geist als den Tröster, und Er erwähnt Sich auch selbst als ein Tröster, indem Er sagt: „Ich werde den Vater bitten, und er wird euch einen anderen Beistand [Tröster – KJV] geben“ (Joh. 14:16).

In welchem Ausmaß unser Herr Jesus ein Tröster war, können wir beurteilen, wenn wir auf die 3 ½ Jahre Seines Dienstes zurückschauen und Ihn an dessen Ende zu Seinen Treuen sprechen hören: „Ich werde euch nicht verwaist [ohne Trost – KJV] zurücklassen“ (Joh. 14:18), als Waise, Hinterbliebene eines Verwalters. Und was Seine Fürsorge für die Apostel betrifft, während Er mit ihnen zusammen war, haben wir eine Andeutung aus Seinem Gebet zum Vater: „Als ich bei ihnen war, bewahrte ich sie in deinem Namen ... und habe sie behütet, und keiner von ihnen ist verloren, als nur der Sohn des Verderbens, damit die Schrift erfüllt werde“, wie die Heilige Schrift vorher sagte (Joh. 17:11, 12).

JESUS DER GROSSE TRÖSTER

Es wurde von unserem Herrn Jesus durch die Propheten im Voraus vorhergesagt, dass Er ein Tröster sein würde, wie wir lesen: „Der Geist des Herrn, HERRN, ist auf mir, denn der HERR hat mich gesalbt. Er hat mich gesandt, den Sanftmütigen frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die gebrochenen Herzens sind ... zu trösten alle Trauernden, den Trauernden Zions, ihnen Kopfschmuck statt Asche zu geben, Freudenöl statt Trauer, ein Ruhmesgewand statt eines verzagten Geistes“ (Jes. 61:1-3).

Dies alles bedeutet, dass unser Herr Jesus ein Tröster in Zion über und jenseits aller anderen Tröster war. Er trat in Mitgefühl mit den Sanftmütigen und Geringen und Wohlmeinenden in all ihren Schwachheiten und Prüfungen und Schwierigkeiten ein; und dies ist der Halt, den der Charakter und die Worte Jesu heute auf unsere Herzen und auch auf die Herzen vieler, die nicht zu Seinem Volk im vollen geweihten Sinne gehören, haben. Es war nicht durch ständiges Schelten der Apostel und sie anzuklagen, sondern weil unser Herr mit ihnen mitfühlte, ihnen beistand und ihre Herzensabsichten freimütig, großmütig deutete, dass sie immer mehr Seine treuen Nachfolger, selbst bis in

den Tod, wurden.

Beachte den Fall der Frau, die in Sünde fiel, und das Versäumen unseres Herrn, irgendeine pharisäische Hetzrede gegen sie zu machen. Bemerke Seine Zurechtweisung derer, die dabeistanden: „Wer ... ohne Sünde ist, werfe als erster einen Stein“. Bemerke, als sie alle somit von der Unvollkommenheit insbesondere in sich selbst überzeugt waren, wie unser Herr zu der Frau sprach: „Auch ich verurteile dich nicht. Geh hin und sündige von jetzt an nicht mehr“ (Joh. 8:3-11).

Beachte das Handeln Jesu mit dem Apostel Petrus, nachdem er Ihn verleugnete, sich verfluchte und schwor (Mk. 14:71). Viele der Nachfolger des Herrn würden es als ihre Pflicht angesehen haben, Petrus öffentlich vor allen Aposteln zu tadeln und öffentliches Bekennen und eine Art der Buße gefordert zu haben und bei jeder möglichen Gelegenheit danach ihm seine Schwäche und Illoyalität ins Gesicht geworfen zu haben. Solche haben den Geist des Herrn nicht richtig gedeutet und nachgeahmt und sind folglich nicht Söhne und Töchter des Trostes in der Kirche. Sie sind im Gegenteil Streitverursacher, lästige Behindernde des Werkes, das sie vorwärtszubringen wünschen. Sie sollten die Stimme des Meisters hören: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir“ (Mt. 11:29). In dem Maße, in dem wir vom Herrn lernen, werden wir nicht bloß Mundstücke des Gesetzes, sondern besonders Mundstücke der Barmherzigkeit und Liebe und Hilfsbereitschaft und der Tröstung.

Soweit es der Bericht zeigt, erwähnte unser Herr dem Petrus kein einziges Mal weder seine Weltlichkeit noch seine Illoyalität. Petrus wusste von diesen, ohne dass es ihm gesagt wurde; er hatte schon darüber geweint; ein alleiniges Wort des Scheltens, des Zurechtweisens vom Herrn hätte ihn entmutigt – vielleicht hoffnungslos.

Einer Zurechtweisung am nächsten im Verhalten und in der Sprache unseres Herrn war die Frage: „Liebst du mich?“. Mögen alle, die wahre Söhne und Töchter des Trostes in Zion sein möchten, diese Lektion von dem großen Lehrer lernen – nicht danach zu streben zu bestrafen und zu bessern und zu tadeln und zu rechtzuweisen, sondern diese soweit wie möglich zu vermeiden und nicht so viel nach der Vergangenheit wie nach der Gegenwart zu fragen – Was ist die jetzige Haltung des Übertreters gegenüber dem Herrn und gegenüber Seiner Herde?

TRÖSTUNG UND TRÖSTEN NOTWENDIG

Mit der vollen Würdigung der Tatsache, dass die Kirche mehr Tröstung als Schelten und Zurechtweisung benötigen würde, sagte unser Herr: „Wenn ich nicht weggehe, wird der Beistand [Tröster – KJV] [der heilige Geist] nicht zu euch kommen“ [Joh. 16:7]. Das Lösegeldverdienst musste dem himmlischen Vater im

„Allerheiligsten“ dargebracht werden, bevor Sein Segen verliehen werden konnte. Dieser Segen würde denen den Trost des Verleihens des Geistes und den Trost der überaus großen und kostbaren Verheißungen bringen, die Jesus angenommen hatten – und denen, die Ihm durch ihr Wort glauben. Es ist wahr, dass unser Herr vom heiligen Geist, der zurechtweist, spricht, aber nicht vom Zurechtweisen der Kirche. Er sagte: Er „wird die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und von Gericht“ [Joh. 16:8]. Der nächstgelegene Vorschlag zum Zurechtweisen hinsichtlich des Handelns des heiligen Geistes mit der Kirche ist der, der vom Apostel gemacht wurde, als er sagt: „Betäubt nicht den heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt worden seid auf den Tag der Erlösung hin!“. Und wiederum sagt er: „Den Geist löscht nicht aus“ (Eph. 4:30; 1. Thes. 5:19).



Die große Vorkehrung, die zur Tröstung des Volkes des Herrn getroffen wurde, gibt eine Notwendigkeit für eine solche Tröstung klar an. Diese Notwendigkeit ist auch nicht schwer zu finden. Das Volk des Herrn ist auf allen Seiten mit widrigen Bedingungen umstrickt – die Welt, das Fleisch, der Widersacher – die versuchen, den Christen einzuschüchtern oder zu entmutigen oder zu verführen, um seine Entwicklung in Gnade, Erkenntnis und Liebe zu behindern und um ihn schließlich am Erreichen der Vollkommenheit und der folgenden Herrlichkeit, die Gott nur den Treuen verheißen hat, zu behindern. Was wir benötigen, damit wir zu Söhnen und Töchtern des Trostes in der Kirche werden, ist ein größeres Maß an Liebe und Mitgefühl in unseren Herzen. In dem Verhältnis, in dem Mitgefühl und Liebe hereinkommen, werden sie den Geist des Streites und Zankes und Richtens und Kritisierens abweisen, genau wie sie zuerst den Geist des Fleisches – Zorn, Bosheit, Hass, Streit, Eitelkeit – abgewiesen haben.

In der Regel (es gibt wahrscheinlich Ausnahmen von allen Regeln) sind diejenigen, die den Geist der Hilfsbereitschaft, der Tröstung, des Trostes haben und die imstande sind, diesen Balsam in die verwundeten Herzen von anderen sehr freigiebig auszuschütten, solche, die selbst durch harte Prüfungen, Schwierigkeiten, Disziplinierungen gegangen sind und die somit mit einem Gefühl der Schwächen unseres Menschenges

schlechts berührt worden sind und darüber hinaus mit einem Gefühl des Mitgefühls für die Schwachheiten und Widerstände, die die „Geschwister“ in ihren Bemühungen, nach dem Geist – und nicht nach dem Fleisch – zu wandeln, befallen, berührt worden sind. Wer „sein Innerstes [griech. *splagchnon*, Eingeweide – das Eingeweide wurde als der Sitz der liebevollen Gefühle angesehen] verschließt“ [1. Joh. 3:17], wer wenig Mitgefühl, wenig Verlangen hat, den Schwachen oder Strauchelnden oder denen, die außerhalb des Weges sind, eine hilfreiche Hand auszustrecken, hat hinsichtlich der wahren Bedeutung des Wortes *Liebe* in ihrem höheren Sinn – vollkommene Liebe, Liebe für die Geschwister, ja Liebe, die sich je nach Gelegenheit auf die ganze Menschheit, sogar auf die Feinde, erstreckt, „am meisten aber gegenüber den Hausgenossen des Glaubens“ [Gal. 6:10] – noch viel zu lernen.

DER HEILIGE GEIST TRÖSTET DIE KIRCHE AUF VERSCHIEDENE ART

1) Er tröstet uns, indem er uns befähigt, in eine solche Einheit mit der Wahrheit und mit dem Herrn zu kommen, dass wir, in beträchtlichem Maße, Dinge nicht nur vom göttlichen Standpunkt sehen können, sondern auch von demselben Standpunkt wertschätzen und fühlen können. Denn obschon der Geist der Wahrheit im Wort der Wahrheit ist, gibt es nichtsdestoweniger eine Notwendigkeit, dass die Augen unseres Verständnisses geöffnet werden sollten, damit wir imstande sein können, das Wort der Wahrheit zu verstehen. Und diese doppelte Tröstung gehört uns durch den Besitz des heiligen Geistes – in dem Verhältnis, wie er reichlich vorhanden ist und überall in unsere Herzen ausgegossen wird. Er ist selbstverständlich reichlich vorhanden und überall im Wort ausgegossen, doch dies ist nicht ausreichend. Er muss auch in unseren Herzen eine lebendige Kraft sein. Wir lesen von der Urkirche: „und wandelte in der Furcht [Ehrfurcht] des Herrn und ... durch den Trost des heiligen Geistes“ (Apg. 9:31).

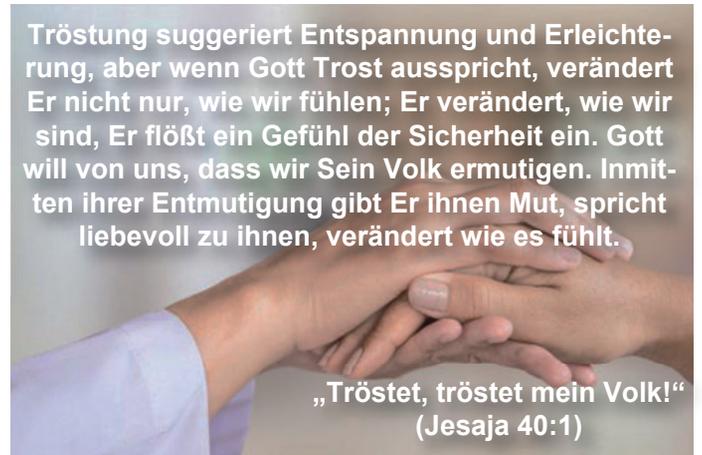
2) Er tröstet uns durch die Heilige Schrift, die Verheißungen Gottes, die Wahrheit – denn ist er nicht der Geist der Wahrheit? Das Wort Gottes, als der Kanal der Wahrheit, soll uns in dem Verhältnis trösten, wie der heilige Geist uns zu einem Verständnis desselben führt; wie wir lesen: „Alles, was früher geschrieben ist, ist zu unserer Belehrung [Unterweisung] geschrieben, damit wir durch das Ausharren und durch die Tröstung der Schriften die Hoffnung haben“ (Röm. 15:4).

3) Die Kirche, die Geschwister, werden im Verhältnis, in dem sie mit dem heiligen Geist und der Erkenntnis der Wahrheit erfüllt werden, der sie zu ihrer Wertschätzung und zu ihrem Verständnis bringt, wodurch sie Repräsentanten des heiligen Geistes in der Kirche – Tröster – werden. Dies ist der Gedanke des

Apostels, wenn er sagt: „Der Gott des Ausharrens und der Tröstung aber gebe euch, gleichgesinnt zu sein untereinander, Christus Jesus gemäß“ (Röm. 15:5).

Wenn wir die vorhergehende Reihenfolge umkehren und die Art und Weise, in der die Geschwister die Kirche trösten sollen, betrachten, bemerken wir, dass es als Kanäle des heiligen Geistes und als Mundstücke des Wortes Gottes erfolgt. Niemand ist kompetent, ein Tröster zu sein, es sei denn, dass er bereits Tröstung von Gott empfangen hat.

Tröstung suggeriert Entspannung und Erleichterung, aber wenn Gott Trost ausspricht, verändert Er nicht nur, wie wir fühlen; Er verändert, wie wir sind, Er flößt ein Gefühl der Sicherheit ein. Gott will von uns, dass wir Sein Volk ermutigen. Inmitten ihrer Entmutigung gibt Er ihnen Mut, spricht liebevoll zu ihnen, verändert wie es fühlt.



„Tröstet, tröstet mein Volk!“
(Jesaja 40:1)

Das Volk Gottes beginnt sozusagen seine Tröstung von der Zeit an zu erhalten, da es die Zusicherungen des Wortes Gottes hinsichtlich Seiner Liebe und Barmherzigkeit, wie sie in Christus veranschaulicht sind, indem Er für unsere Sünden starb, annimmt. In seiner Aneignung dieser göttlichen Gunst für sich selbst durch Glauben hatte es seinen ersten Vorgeschmack der Tröstung – Friede, Freude, Segen. Als es dann fortschritt und die Art und Weise des Herrn vollkommener lernte, wurde ihm die Tür des Zugangs zu einer noch weiteren Gnade geöffnet – die Gnade der Einladung, mit Christus im Königreich und seinem herrlichen Werk des Tröstens und Emporhebens der Menschheit im Allgemeinen (Röm. 5:2) zu sein, geöffnet.

Als in diese Tür der Gunst eingetreten wurde, wurde zusätzlicher Trost, Freude, Friede und Segen hinzugefügt und verstanden und wertgeschätzt. Als dann die Begünstigten unter den Diensten der Wahrheit, vom heiligen Geist versorgt, voranschritten und immer fähiger wurden, das Wort der Wahrheit recht zu teilen und die verschiedenen Züge desselben wertzuschätzen, wuchs ihr Glaube in demselben Verhältnis, und ihre Tröstungen und Freuden vervielfältigten sich durch die zunehmende und vertiefende Erkenntnis Gottes und Seines Planes.

Darüber hinaus, wie sie unter Lupe des göttlichen Wortes die Herrlichkeit des Herrn, das wiedergespiegelte Licht Seines herrlichen Charakters, das ihre Herzen erleuchtet und sie befähigt, mit allen Heiligen die Längen und Breiten und Höhen und Tiefen der göttlichen Liebe zu verstehen, anschauen, bringt es ihnen

weiter wachsendes Vertrauen und Tröstung. Und jeder dieser Schritte des Fortschritts, richtig empfangen, und jedes zusätzlich entwickelte Charakterelement bereitet den Begünstigten auf das Ausüben seines Vorrechts, ein *Tröster* für andere zu sein, vor. Es ist wahr, es war seine Pflicht und sein Vorrecht damit zu beginnen, andere zu trösten, sobald er selbst die ersten Elemente der Tröstung empfing, und das Austeilen der Tröstungen fortzusetzen, als sie zu ihm kamen. Tatsächlich wissen wir sowohl aus der Erfahrung als auch aus dem Wort Gottes, dass, insofern er somit keinen Gebrauch von den Begünstigungen und Segnungen gemacht hat und seine Wertschätzung der Gnade Gottes nicht gezeigt hat, indem er sie auf andere leuchten lässt, sein sich verdunkelndes Licht trüb und schließlich ausgelöscht werden würde. Aber den Punkt, auf den wir Nachdruck zu legen wünschen, ist, dass die Fähigkeit, ein Tröster zu sein, vom Wachstum in der Gnade und Erkenntnis abhängt, denn nur solche, die selbst getröstet sind, können anderen diese Gnade austeilten.

APOSTOLISCHE ERMAHNUNGEN UM ZU TRÖSTEN

Beachte die Ermahnung des Apostels zu diesem Thema hinsichtlich der eben betonten Richtlinien. In seinem zweiten Brief an die Korinther (1:3-7) sagt er: „Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Erbarmungen und Gott allen Trostes [*aller Tröstung*], der uns tröstet in all unserer Bedrängnis, damit wir die trösten können, die in allerlei Bedrängnis sind, durch den Trost [*die Tröstung*], mit dem wir selbst von Gott getröstet werden. Denn wie die Leiden des Christus überreich auf uns kommen, so ist auch durch den Christus unser Trost [*unsere Tröstung*] überreich. Sei es aber, dass wir bedrängt werden, so ist es zu eurem Trost [*eurer Tröstung*] und Heil; sei es, dass wir getröstet werden, so ist es zu eurem Trost [*eurer Tröstung*], der wirksam wird im (geduldigen) Ertragen derselben Leiden, die auch wir leiden. Und unsere Hoffnung für euch steht fest, da wir wissen, dass, wie ihr der Leiden teilhaftig seid, so auch des Trostes [*der Tröstung*].“

Zehnmals benutzt der Apostel in diesen Versen dieses Wort „Tröstung“, „trösten“. Er hatte offensichtlich eine feine Wertschätzung davon, wie sehr die Kirche einen solchen Trost benötigte und wie sehr der Gott aller Tröstung wünschte, dass Seine Treuen getröstet werden, und wie selbst die Stärksten in der Kirche, die Apostel, Tröstung nötig hatten. Um welchen besseren Beweis könnten wir dann bitten, als dass des Geistes der Tröstung und des Trostes, den der himmlische Vater offenbarte, den der Herr Jesus offenbarte, den die Apostel offenbarten und den auszuüben alle Treuen in Christus Jesus aufgerufen sind, tatsächlich der wahre Geist der Wahrheit, der heilige Geist ist! Folglich wach-

sen solche, die den größten Fortschritt in diese Richtung als Tröster Zions machen, am meisten in der Gnade; und werden so, dessen können wir sicher sein, am besten imstande sein, auch in Erkenntnis zu wachsen und der Kirche in jedem Sinne des Wortes behilflich zu sein und vom Herrn als Mundstücke im Dienst Seiner Wahrheit gebraucht zu werden.

Etwas weiter im Verlauf desselben Briefes (2. Kor. 7:4-13) benutzt der Apostel dieses Wort „Tröstung“ siebenmal und sagt: „Ich bin mit Trost [*Tröstung*] erfüllt, ich bin überreich an Freude bei all unser Bedrängnis. Denn auch als wir nach Mazedonien kamen, hatte unser Fleisch keine Ruhe, sondern in allem waren wir bedrängt; von außen Kämpfe, von innen Ängste. Aber, der die Niedrigen tröstet, Gott, tröstete uns durch die Ankunft des Titus; doch nicht nur durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost [*die Tröstung*], womit er bei euch getröstet worden ist, denn er berichtete uns eure Sehnsucht, euer Wehklagen, euren Eifer für mich, so dass ich mich noch mehr freute ... Deswegen sind wir getröstet worden.“

Hier sehen wir in der Sprache des Apostels die gegenseitige Hilfsbereitschaft der Kirche in dieser Angelegenheit der Tröstung illustriert. Titus hatte einen Anteil daran, Paulus hatte einen Anteil daran, die Kirche in Korinth hatte einen Anteil daran – jedes Glied der einen wahren Kirche, das den heiligen Geist besitzt und durch ihn geübt ist, hat Anteil daran. Der Apostel erklärt, dass die ganze Tröstung von Gott war. Er drückt das so aus, als wenn dies Gottes allgemeine Gesinnung in jedem solchen Umstand Seines Volkes wäre, wenn er von Ihm als „den Gott allen Trostes [*aller Tröstung*]“ und „dem Gott, der die Niedrigen tröstet“ spricht. Wir können deshalb mit Sicherheit verstehen, dass, wo auch immer wir einen der Nachfolger des Herrn finden, wie groß auch seine Schwachheit sei, wie stark er auch niedergeschlagen sei, wir in seinem Fall eine uns gegebene Gelegenheit haben, dem Herrn zu dienen, Kanäle Seiner Barmherzigkeit zu sein und dem Niedergeschlagenen etwas von Tröstung und Trost und Hilfsbereitschaft zu bringen.

Der Apostel gibt uns, wenn er in Bezug auf seinen eigenen Lauf spricht, in seinem ersten Brief an die Thessalonicher (1. Thes. 2:11) einen kleinen Einblick in seine Methoden und zeigt uns, dass er weder über die Kirche herrschte oder sie tyrannisierte, noch sie ständig quälte, bedrohte und ihr Vorwürfe machte. Im Gegenteil sagt er: „wie ihr ja wisst, dass wir euch jeden einzelnen von euch, wie ein [angemessener] Vater seine Kinder ermahnt und getröstet und beschworen haben“. Dieser familiäre Geist in den Aposteln, der sie als Väter und als Brüder in der Kirche befähigte, zu trösten und zu helfen, sollte jetzt allen eine Anleitung sein, die Diener des Herrn und hilfsbereite Kinder der

Tröstung – Söhne des Trostes – sein wollen.

Es sind diese, die in diesen echten Geist Gottes, den echten Geist Seiner Wahrheit, eintreten, die dadurch entsprechend vorbereitet werden, die Bedeutung der Prophezeiungen und Offenbarungen des Herrn zu verstehen, die den weltlich Weisen verborgen sind, allen verborgen sind, die nicht den Geist Christi, den Geist des Trostes, der Hilfsbereitschaft, des Mitgefühls, der Liebe haben.

Dies ist möglicherweise ein Grund dafür, warum so wenige der bekennenden Ausleger des Wortes Gottes auf Erfolg in der Auslegung dessen stoßen; wahrscheinlich ist dies ein Grund dafür, warum so viele in Finsternis sind. Sie haben den Geist der Tröstung und Liebe nicht empfangen und können deshalb den liebevollen, gnadenreichen Plan, den das Wort Gottes stützt, nicht wertschätzen. Wahrscheinlich war es kein Zufall, dass der Apostel, als er aussagte, dass wir „in Gnade und Erkenntnis wachsen“ [2. Petr. 3:18] sollen, die Gnade an die erste Stelle setzte.

So wie es nicht unser Auftrag ist, die Herzen der Menschen, selbst der Weltlichen, der Hartherzigen, zu brechen, sondern es dem Herrn zu überlassen, sie durch verschiedene Züchtigungen und Gerichte zu brechen, so sind wir genauso nicht dazu ernannt worden, solche zu trösten, die nicht trauern. Es ist auch nicht unser Auftrag, speziell Trauer zu verursachen, damit wir sie trösten können. Unser Auftrag ist, die Sanftmütigen und Trauernden herauszusuchen, die ihre eigenen Unzulänglichkeiten und Schwächen gewürdigt haben und die nach Zuflucht und Befreiung Ausschau halten. Es ist ein Teil unseres Auftrages, sie auf das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt wegnimmt, hinzuweisen, sie auf die Schönheit der Auferstehung anstatt der Asche des Todes und auf die Herrlichkeiten, die der Herr verheißen hat, dass sie nach und nach die Stelle des Geistes des Schwermutes und der Enttäuschung und der Sorge und der Bedrängnis dieser gegenwärtigen Zeit einnehmen sollen, hinzuweisen. Es ist unser Auftrag, solchen zu verkünden, dass „am Morgen Jubel da ist“ [Ps. 30:6], und ihnen zu helfen sich zu erheben und sogleich die Kleider des Lobes anzuziehen und „in Neuheit des Lebens“ [Röm. 6:4] mit einem „neuen Lied ... in ihrem Mund, einen Lobgesang auf unseren Gott“ [Ps. 40:4], zu wandeln beginnen.

GOTTES VOLK SOLL NICHT TRÜBSINNIG SEIN

Es ist der falsche Gedanke, den einige gute Menschen bekommen, dass die Kinder des Herrn in dieser gegenwärtigen Zeit wegen der Sünde trübsinnig, verdrießlich, traurige Leidtragende sein sollten. Wer auch immer die Botschaft des Evangeliums gehört hat, hat Ursache, sich zu freuen. Als der Herr sagte: „Glückselig die Trauernden, denn sie werden getröstet wer-

den“, sagte Er es im *jüdischen Zeitalter – unter dem Gesetz* (kursiv von uns), das alle Unvollkommenheit verurteilte, um derentwillen deshalb alle, die nach Gerechtigkeit hungerten und dürsteten und danach trachteten, gerecht zu wandeln, notwendigerweise in Trauer für ihre Sünden waren, wegen ihrer Unfähigkeit, den großen Maßstab des vollkommenen Gesetzes Gottes zu erreichen, und folglich ihrer Unfähigkeit, ewiges Leben unter den Bedingungen jenes Gesetzes zu erlangen (Mt. 5:4).

Der Apostel repräsentierte nicht nur sich selbst, sondern auch alle anderen aufrichtigen Israeliten, die unter dem Gesetz seufzten, als er ausrief: „Ich elender Mensch! Wer wird mich retten aus diesem Leibe des Todes?“ (Röm. 7:24). Er trauerte, und der Herr bestimmte, dass alle Trauernden in Zion getröstet werden sollten – getröstet mit der Zusicherung, dass, während sie Sünder und unvollkommen waren und sich selbst niemals vor Gott unter dem Gesetz rechtfertigen konnten, nichtsdestoweniger Gott Selbst ein Lösegeld gefunden hatte, Sein Volk erkaufte hatte. Angesichts dieser tröstenden Zusicherung des Evangeliums stellt sich der Apostel, nachdem er sich selbst als Jude, der unter dem Gesetz seufzte und sich abmühte und nach Befreiung rief, darstellte, im nächsten Atemzug als Christ dar, der die Befreiung gefunden hat, und ruft aus: „Gott aber *sei* Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!“ (1. Kor. 15:57). Sollen die Siegreichen trauern, auch wenn der Sieg ihnen nicht gänzlich gehört, sondern in erster Linie mit dem kostbaren Blut Christi erkaufte wurde? Wahrhaftig nein. Wir sind weder besorgt noch trauern wir wie andere, wegen der guten Hoffnung, die wie ein Anker für unsere Seelen ist, sicher und standhaft – die Hoffnung der Barmherzigkeit Gottes durch unseren Herrn Jesus Christus.

Das Volk des Herrn, das die Wahrheit ergriffen hat, findet sich von allen Seiten mit Widerständen vom Bösen und seinen Dienern bedrängt, und hätten sie nicht die Tröstung und den Trost der Heiligen Schrift und die Freude und den Frieden, den die Welt weder geben noch wegnehmen kann, würde ihr Los in der Tat traurig sein. Aber unter Bedingungen, die der Herr ihnen eingerichtet hat, ist es ihr Vorrecht, selbst während sie den Verlust von irdischen Dingen um der Gerechtigkeit willen erleiden, sich in Trübsal zu freuen und in allem Dankzusagen.

Was ist das Geheimnis dieses sich freuen in Trübsal? Aus welcher Quelle kommt eine so große Tröstung wie dieser? Wir antworten, er kommt durch die Tröstung der Heiligen Schrift, die durch den heiligen Geist leuchtend gemacht wurde. Nimm zum Beispiel die inspirierte Prophezeiung in Bezug auf Rahel, die um ihre Kinder weinte und sich weigerte, getröstet zu

werden, weil sie nicht mehr da sind – weil sie tot sind (Jer. 31:15-17). Des Herrn Botschaft der Tröstung für Rachel und somit für alle, die durch die große Todesstrafe Verlust erlitten haben, ist: „Halte deine Stimme zurück vom Weinen und deine Augen von Tränen! . . . Sie werden aus dem Land des Feindes zurückkehren“ [Vers 14]. Spricht dies nicht von Frieden und Tröstung für die verwundeten Herzen der Eltern, die an ihre Kinder denken, die tot sind? Ja, wahrhaftig! Es bringt einen Trost, eine Tröstung, die mit keinem Irrtum verglichen werden kann. Es gibt tatsächlich verschiedene trügerische Phantasien, die sich vor den Sinnen der Hinterbliebenen abbilden, denen sie gerne vertrauen und auf die sie hoffen würden; doch sie sind schwach, sie sind nicht greifbar, sie haben keine Grundlage im Wort Gottes. So können sie in einer solchen Zeit der Prüfung keine wahre Ruhe oder Frieden geben.

Doch wenn wir die Stimme des Herrn hören, die uns die Auferstehung zusichert, uns zusichert, dass das Grab tatsächlich das Land des Feindes ist, uns zusichert, nicht dass unsere Kleinen lebendiger als je zuvor sind, sondern dass sie, die ins Land des Feindes gegangen sind, sicher sind, weil Jesus siegte, weil Er die Welt mit Seinem eigenen kostbaren Blut erkaufte hat. Jesus hat „die Schlüssel des Todes und des Hades [*hades*, der Zustand des Grabes]“, wie Er erklärt (Offb. 1:18), und in Kürze wird Er das Gefängnis, das Grab, öffnen und alle Gefangenen des Todes daraus hervorbringen. In dieser Botschaft gibt es eine Tröstung, einen Trost, die zum Nutzen für jedes Herz, das unter solchen Wunden blutet, angewendet werden kann.

Aller „Trost der Heiligen Schrift“ erfolgt nach dieser Richtlinie. Sie zeigt uns, dass die gegenwärtige Herrschaft der Sünde und des Todes keine ewige sein soll, dass eine neue Zeitordnung im Ergebnis des großen Opfers des Erlösers eingeführt werden soll und dass in dieser neuen Zeitordnung ein Segen für alle Familien der Erde und ein besonderer Segen für die Kirche kommen wird. Die Treuen dieser Zeit, die jetzt mit einer Erkenntnis des Herrn begünstigt sind, werden zu Teilhabern mit Jesus am großen Königreichswerk des Segnens der Welt gemacht werden. Dies ist ohne Frage eine tröstende Zusicherung, nicht nur für die, die danach streben, die große erwählende Berufung zu erlangen, sondern auch hinsichtlich derer, ihrer Freunde und ihrer Nächsten, die unter jenem Millenniumkönigreich aufgerichtet und gesegnet werden.

Von dieser Befreiung spricht der Apostel und sagt, dass das Volk Gottes nicht besorgt sein sollte wie andere, die keine Hoffnung haben, denn, wenn wir glauben, dass Jesus starb und wieder auferstand, wollen wir auch dem Bericht der Heiligen Schrift glauben, dass Sein Tod ein Opfer zu unseren Gunsten und zugunsten der Sünden der ganzen Welt war – so dass

Gott die, die in Jesus schlafen, von Ihm und durch Ihn von den Toten bringen wird (1. Thes. 4:13, 14). Welch ein gesegneter, *tröstender* Gedanke ist das, dass die ganze Menschheit, die in Adam in den Tod hinunterging, erlöst wurde, so dass die Todesstrafe außer Kraft gesetzt werden wird und somit ihr Tod in einen Schlaf verwandelt wird, aus dem alle am Millenniumsmorgen auferweckt werden, um eine Gelegenheit zu haben, von der Güte Gottes zu erfahren, und, wenn sie wollen, Seine Gunst zum ewigen Leben durch Gehorsam anzunehmen.

Schließlich bemerken wir, dass der Apostel in einigen seiner Aussagen andeutet, dass die Tröstung und der Frieden der Kirche in großem Maße von der Einheit des Geistes des Herrn in den verschiedenen Gliedern abhängen: und dass wir aus der Erfahrung bemerken sollten, dass dies zutrifft. Er sagt: „Im Übrigen, Brüder, freut euch, lasst euch zurechtbringen [vollkommen machen], lasst euch ermuntern, seid eines Sinnes, haltet Frieden! Und der Gott der Liebe und des Friedens wird mit euch sein“ (2. Kor. 13:11). Und wiederum (Phil. 2:1, 2): „Wenn *es* nun irgendeine Ermunterung [*Tröstung*] in Christus *gibt*, wenn irgendeine Tröstung der Liebe, wenn irgendeine Gemeinschaft des Geistes, wenn irgendein herzliches Mitleid [griech. *paraklesis*, Tröstung, als Ermutigung von jemanden] und Erbarmen, so erfüllt meine Freude, dass ihr dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe habt, einmütig, eines Sinnes *seid*“.

Welche Ermahnungen sind dies zur Einheit, zum Frieden, zur brüderlichen Liebe! Wie suggerieren sie uns Geduld, Nachsicht, Freundlichkeit, Hilfsbereitschaft und *Tröstung* untereinander in der Kirche; damit der Geist des Herrn in allen überreichlich vorhanden ist, dass jeder den größtmöglichen Fortschritt auf dem richtigen Weg macht. Liebe Brüder und Schwestern, lasst uns immer mehr des Namens Barnabas – Tröster der Brüder – würdig sein. Lasst uns den heiligen Geist immer reichlicher in uns besitzen, denn dies ist das Wohlgefallen des Herrn; damit wir, indem wir ihn reichlich in uns wohnen haben, alle Söhne und Töchter der Tröstung in Zion, Repräsentanten unseres Vaters und Kanäle des heiligen Geistes und der Wahrheit, sein können.

BS '23, 18-24



GEHASST VON SEINEN BRÜDERN

(1. Mo. 37:5-28)

DIE BIBLISCHE GESCHICHTE von Josef ist eine der interessantesten, die die Literatur jedes Zeitalters und jeder Sprache kennt. Der hier besprochene Abschnitt könnte ohne weiteres als Tragödie bezeichnet werden. Er illustriert das Gute und das Böse in der menschlichen Natur und liefert in ihren verschiedenen Vorbildern und Begebenheiten wertvolle Lektionen, von denen die in Jak. 3:16 oft wiederholte bekannt ist: dass der Neid eine der Hauptwurzeln der menschlichen Verderbtheit – Selbstsucht – ist und dass aus dieser Wurzel einige der schädlichsten Einflüsse und Erfahrungen hervorgegangen sind, die der Mensch kennt – „jede schlechte Tat“. Wenn wir den gegenwärtigen Artikel studieren, sollten wir uns diesen Gedanken vor Augen halten und jeder die Moral auf sich selbst anwenden. Wenn der Neid in unserem gefallenem Zustand solch schreckliche Früchte hervorbringen kann, wie sehr sollte sich jeder wahre Nachfolger des Herrn vor ihm hüten. Jeder sollte sich darüber im Klaren sein, dass es für ihn als Neue Schöpfung schlimmste Folgen haben kann, wenn er auch nur den kleinsten Spross dieser Wurzel in seinem täglichen Leben sprießen lässt. In diesem Bewusstsein sollte jeder auf der Hut sein, um dieses Unkraut aus dem Garten seines Herzens auszurotten. Ein Autor hat sogar gesagt: „Es gibt nur einen Menschen, der sich frei von Neid wännen kann, und das ist der, der sein eigenes Herz nie untersucht hat“. Zweifellos ist diese böse Wurzel der Selbstsucht in jedem unvollkommenen Sohn und jeder unvollkommenen Tochter Adams zu finden, ob sie nun unter günstigen Umständen gedeiht oder aus Mangel daran oder aufgrund der übermächtigen Kraft der Gnade schlummert. Nur das Herz, das von der Liebe zu Gott als dem Höchsten und zum Nächsten wie zu sich selbst entflammt ist, befindet sich in einem so unfruchtbaren Zustand, dass der Neid keine Gelegenheit zur Entwicklung hat. Mit dem Nachlassen der Liebe zu Gott und den Menschen kommt es zu einer entsprechenden Zunahme des günstigen Einflusses für die Entwicklung dieser Wurzel des Neids und seiner Begleitscheinungen wie Zorn, Hass, Streit und jedes böse Werk – ja, sogar Mord – von denen uns der Apostel sagt, dass sie Werke des Fleisches und des Teufels sind und daher von all denen zu vermeiden sind, die jetzt und nach und nach die Zustimmung des Meisters haben wollen. Was auch immer die natürliche Neigung unseres Fleisches gewesen sein mag, die neue, vom heiligen Geist des Herrn gezeugte Natur, der Geist der Liebe, wird vom Vater erwartet, und dass sie alle, die Er

als Kinder Gottes anerkennt, beherrscht und für Neid unfruchtbar macht. „Glückselig die Friedensstifter, denn sie werden Söhne Gottes heißen.“

Zur Zeit unseres Studiums war Josef etwa siebenzehn Jahre alt, der zweitjüngste von Jakobs zwölf Söhnen und der Liebling seines Vaters. Er war der Sohn der sanften Rahel, der besonders geliebten Ehefrau Jakobs. Offensichtlich hatte er in hohem Maße die Sanftmut seiner Mutter und den Mut und den Glauben seines Vaters geerbt, wie seine gesamte spätere Geschichte beweist. Seine älteren Brüder waren von rauerer Natur, so dass alle Umstände und Zustände es gerechtfertigt erscheinen ließen, dass Jakob Josef bevorzugte und ihn als seinen besonders geliebten Sohn betrachtete. Sein Vater besorgte ihm einen Mantel, der in der LB als „bunter Rock“ und in der EB als „bunter Leibrock“ bezeichnet wird. Es wird vermutet, dass es sich um einen knöchellangen Leibrock mit langen Ärmeln, die bis an die Hände reichen, handelte und sich damit von den gewöhnlichen Mänteln des arbeitenden Volkes unterschied und dem Stil der Adligen entsprach. Es wird jedoch angedeutet, dass der Leibrock viele Farben gehabt haben könnte, denn auf einigen der altertümlichen Denkmäler Ägyptens sind solche langen Leibrocke aus bunten Stoffen dargestellt, die in einer Art Patchwork miteinander verbunden wurden; die genaue Bedeutung des hebräischen Wortes ist nicht gesichert. In jedem Fall handelte es sich um einen besonderen Mantel, der in Verbindung mit Jakobs anerkannter Vorliebe für Joseph dazu beitrug, die Eifersucht und Bitterkeit seiner Brüder zu schüren, die darin die Andeutung sahen, dass Joseph nach Meinung ihres Vaters schließlich ein Herrscher unter seinen Brüdern sein würde – der Nachfolger seines Vaters als Oberhaupt des Haushalts, des Stammes. Wir müssen hier nicht aufhören, die Rolle des Vaters bei der Bekundung einer so ausgeprägten Bevorzugung zu kritisieren. Wir können jedoch erkennen, dass Josef solche Eigenheiten hatte, die eine Bevorzugung und besondere Liebe rechtfertigten. In diesem wie auch in vielen anderen Punkten deutet die Heilige Schrift deutlich darauf hin, dass Josef in erster Linie ein Vorbild für Jesus war. Letzterer war der geliebte Sohn des himmlischen Vaters, und ebenso wurde Er von Seinen Brüdern zurückgewiesen, ebenso wurde Er für Silber verkauft, ebenso wurde Er, wie uns gesagt wird, aus Neid überliefert (Mt. 27:18; Mk. 15:10). Mehr als das: Josef symbolisierte den gesamten Leib Christi, besonders die Sternenglieder, von denen jedes Glied in gewisser Weise in seinen Erfah-

rungen repräsentiert ist – auf jedes Glied, für das die Worte unseres Herrn gelten: „denn der Vater selbst hat euch lieb“ (Joh. 16:27). Das ist eine Herrlichkeit jenseits aller Gedanken.

Bestimmte Träume, die Joseph hatte und die offensichtlich auf irgendeine Weise vom Herrn inspiriert und prophetisch waren, trugen dazu bei, seine Brüder noch mehr zu verbittern und die Wurzel der Bitterkeit und des Neids in ihren Herzen zu befruchten. Einer dieser Träume zeigte ein Weizenfeld mit zwölf Garben, von denen sich eine aufrichtete, während die anderen vor ihr niederfielen, als würden sie ihr huldigen. Josef erzählte den Traum offenbar ohne böse Gedanken seinen Brüdern, und da es ihnen an Glauben an den Herrn und an Unterordnung unter den göttlichen Willen mangelte, wurden sie allein schon durch die Andeutung, dass ihr jüngerer Bruder ihr Vorgesetzter sein könnte, zornig: „Und sie hassten ihn noch mehr wegen seiner Träume und wegen seiner Reden“ (Vers 8). Die Worte bezogen sich auf Josefs Bericht über das Fehlverhalten einiger seiner Brüder. Gerechtigkeit scheint ein fester Bestandteil von Josefs natürlichem Charakter gewesen zu sein, und sein Bericht über seine Brüder war keine Verleumdung, sondern lediglich das, was er für richtig hielt, damit sein Vater weiß, wie seine Geschäfte geführt wurden (Vers 2). Ein anderer Traum Josefs entfachte den Zorn seiner Brüder und zog sogar einen Protest des Vaters nach sich, als ob Josefs Ehrgeiz die Grundlage für seine Träume wäre. Dennoch dachte Jakob in seinem Herzen über diese Dinge nach und fragte sich zweifellos, wie groß sein Lieblingsjunge eines Tages sein würde. Dieser zweite Traum stellte die Sonne, den Mond und die Sterne dar, die sich vor einem Stern verneigten, und wurde so interpretiert, dass die ganze Familie Josef eines Tages als ihren Obersten anerkennen würde. Wie absurd muss ihnen das vorgekommen sein, einschließlich Josef. Armer Junge! Seine späteren Lektionen im Leben lehrten ihn zweifellos, mehr zu schweigen, nicht jeden Traum und jede Hoffnung zu erzählen und seine Perlen nicht denen zu schenken, die sie nicht zu schätzen wussten, sondern dadurch zornig wurden. Wie notwendig ist die Lektion der Weisheit gemäß den Richtlinien der Verschwiegenheit für uns alle. Unser Herr veranschaulicht dies, indem er sagt: „Noch vieles habe ich euch zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht ertragen“ (Joh. 16:12). Es gibt eine Zeit zum Reden, und eine Zeit, um es zu unterlassen – wir alle müssen wachen und beten: „Bestelle, HERR, eine Wache für meinen Mund! Wache über die Tür meiner Lippen“ (Ps. 141:3).

Angesichts der in der Heiligen Schrift dokumentierten inspirierten Träume wäre es töricht, sie zu denunzieren und für unwürdig zu erklären, sie zu berücksichtigen. Wir erinnern uns an die anderen wundersamen Träume, die Josef deutete, an die Träume

Jakobs, Petrus', Paulus' usw. Andererseits müssen wir uns davor hüten, den Träumen eine unangemessene Bedeutung beizumessen. Wir sollten uns daran erinnern, dass es in den alten Zeiten eine Notwendigkeit für Träume gab, die es in der gegenwärtigen Zeit nicht mehr gibt; denn von der Kirche des Evangelium-Zeitalters wird erwartet, dass sie im Glauben und nicht im Schauen wandelt – dass sie auf die Stimme hinter sich hört, die sagt: „Dies ist der Weg“ (Jes. 30:21), und nicht erwartet, dass ein Wunder oder ein Traum den Pfad der Gerechtigkeit anzeigt. Der Pfad, der hinter uns liegt, wird uns durch das göttliche Wort gezeigt, und wir sollen die Ohren unserer Herzen üben, damit wir die richtige Richtung haben. In Übereinstimmung damit sagt die Heilige Schrift: „Der Prophet, der einen Traum hat, erzähle den Traum! Wer aber mein Wort hat, der rede mein Wort“ (Jer. 23:28). Hier weist der Herr darauf hin, dass ein Traum erzählt werden kann, wenn wir nichts Besseres zu erzählen haben – nichts Direkteres, nichts Verbindlicheres; aber, dass das Wort des Herrn, Seine Offenbarung, Sein inspiriertes Zeugnis weit über alle Träume von uns und anderen zu stellen ist. Wenn ein Traum also eine klare Aussage des Wortes Gottes bestätigt, kann er in demselben Sinne verwendet und geschätzt werden, wie wir ein Vorbild verwenden und schätzen – nicht um eine Doktrin oder Pflicht zu lehren, sondern um die Aussagen zu veranschaulichen und auf sie aufmerksam zu machen.

Josephs Treue beim Berichten von Tatsachen veranlasste Jakob, ihn zu einer Art Aufseher zu machen, und in dieser Eigenschaft wurde er wahrscheinlich erneut zu seinen Brüdern nach Sichem gesandt, eine dreitägige Reise, um ihnen ein paar heimische Köstlichkeiten zu bringen und Jakob erneut Informationen über die allgemeinen Verhältnisse, das Wohlergehen der Herden, den Zustand der Weiden usw. vorzutragen. Da er seine Brüder in Sichem nicht antraf, folgte Josef den Weg nach Dotan und zeigte dabei ein hohes Maß an Mut und Selbstvertrauen: Er schlief nachts im Freien, wie es damals üblich war, und trotzte den Gefahren des Weges. Das zeigt uns auch, dass Jakobs Liebe zu seinem Lieblingssohn nicht dazu führte, dass er ihn völlig verwöhnte, und dass der Junge selbst als jemand anerkannt wurde, dem man im Allgemeinen zutrauen konnte, für sich selbst zu sorgen. Viele Eltern sind heute weniger weise und versäumen es, Mut, Entschlossenheit usw. in ihren Kindern zu entwickeln – manchmal schützen sie sie auf eine Weise vor Schwierigkeiten, die sich letztendlich als sehr nachteilig für ihre Interessen erweist. Als Hirten waren die Brüder daran gewöhnt, scharf nach wilden Tieren Ausschau zu halten, die der Herde Schaden zufügen könnten, und sie erkannten ihren Bruder schon von weitem. Die Umstände und Zustände trugen folglich dazu bei, dass die Wurzel des Neids und der Verbitterung schnell keimte

und in wenigen Augenblicken den Geist des Mordes in ihren Herzen aufsprießen ließ. Neun der zehn stimmten sofort zu, ihren Bruder zu töten. Der Einzige, der widersprach, und zwar im Geheimen, war Ruben, der die Bitterkeit seiner Brüder zu gut kannte, um es zu wagen, sich ihnen zu widersetzen, und als Gegenvorschlag drängte er darauf, dass sie ihn nicht ermorden, sondern ihn in eine der trockenen Zisternen jener Gegenden stecken sollten, in der Absicht, später zurückzukehren und seinen Bruder heimlich zu befreien.

In diesen Brüdern sehen wir das Herz des natürlichen Menschen, der in einem Moment für die Gerechtigkeit kämpft und kurz darauf jeden Grundsatz der Gerechtigkeit verletzt. Waren es nicht dieselben Männer, die jetzt unter Verletzung aller brüderlichen Liebe den Mord an ihrem Bruder planten, die erst kurz zuvor die Entehrung ihrer Schwester gerächt hatten, indem sie die Bevölkerung eines ganzen Dorfes erschlugen - worin sie eine gerechte Empörung gegen die Sünde sahen? Der umformende Einfluss des Heiligen Geistes ist notwendig, um diese gewalttätigen Extreme des gefallen Fleisches zu korrigieren; deshalb sagt uns die Heilige Schrift, dass diejenigen, die durch den Heiligen Geist wiedergezeugt sind, allein den „Geist ... eines gesunden Sinnes“ haben (2. Tim. 1:7). In der Tat ist der Stolz im natürlichen Menschen ein wichtiger Faktor und führt oft zu Morden und Lynchmorden, angeblich zur Verteidigung der Gerechtigkeit, in Wirklichkeit aber zur Befriedigung eines Elements der Selbstsucht. So war es auch der Stolz, eine der Wurzeln der Selbstsucht, der zu diesem Massenmord führte; und es war der Neid, eine weitere Wurzel der Selbstsucht, der sie jetzt dazu verleitete, ihren Bruder zu ermorden. Ruben hatte Erfolg mit seinem Gesuch. Josef wurde in eine Grube geworfen, und die Brüder setzten sich zum Brotessen hin und verzehrten zweifellos ei-

nige der Köstlichkeiten, die Josef ihnen von zu Hause mitgebracht hatte, während die Schreie, Bitten und Appelle des armen Jungen in ihren Ohren klangen. Sie waren von steinernem Herzen, sowohl unbarmherzig als auch ungerecht. Und in der Tat ist das natürliche Herz meist unbarmherzig. Barmherzigkeit wird bei weltlichen Völkern oft durch Scham, Furcht oder Politik verbreitet, aber die Barmherzigkeit an sich ist ein Element der Liebe, das zwar ursprünglich zur menschlichen Natur gehörte, aber im Allgemeinen verloren gegangen ist und vor allem bei denen bewiesen wird, die in Herzensgleichheit mit ihrem Herrn wiedergeboren wurden. In unserer Schriftstelle wird das Schreien, Bitten und Flehen des gefangenen Josef nicht erwähnt, aber eine andere Schriftstelle tut es, als dieselben Brüder später durch die Hungersnot in Kanaan gezwungen waren, nach Ägypten zu gehen, um Weizen zu kaufen. Ihr Bruder Josef war dort Statthalter, und weil er sie für Spione hielt, ließ er sie drei Tage ins Gefängnis werfen. Während sie dort waren, wurde ihr Sinn mehr oder weniger für die falschen Taten der vergangenen Jahre wachgerüttelt, und sie sagten zueinander: „Fürwahr, wir sind schuldbeladen wegen unseres Bruders, dessen Seelenangst wir sahen, als er uns um Gnade anflehte, wir aber nicht hörten. Darum ist diese Not über uns gekommen“. Ruben antwortete ihnen: „Habe ich nicht zu euch gesagt: Versündigt euch nicht an dem Jungen? Aber ihr habt nicht gehört; doch siehe, sein Blut wird gefordert“. Offenbar verließ Ruben nach der Gefangennahme Josefs die Gegend, um später zu seiner Befreiung zurückzukehren. Doch als er zurückkehrte, musste er feststellen, dass seine Brüder ihn an eine Schar von Kaufleuten verkauft hatten, die ihn als Sklaven nach Ägypten verschleppten.

PT '47, 6, 7

DAS ZEICHEN DES KAIN – SEINE NATUR

1. Mose 4:3-17

ES IST INTERESSANT festzustellen, dass Kain's Sünde siebenfach war; sie bestand aus (1) Neid auf seinen Bruder Abel, (2) Hass auf einen Gerechten (Hebr. 11:4), (3) großer gottloser Zorn, (4) hoffnungsloser Enttäuschung, die durch verletzten Stolz ausgelöst wurde, (5) Nichtbeachtung der sehr deutlich ausgesprochenen, unheilvollen Warnungen Gottes, (6) dem ersten Mord – dem Brudermord – und (7) der Lüge gegenüber Gott.

Und Gottes Urteil über Kain war ebenfalls siebenfach: (1) er würde von der Erde (Gesellschaft) verflucht werden, (2) seine Arbeit im Ackerbau würde unproduktiv sein, (3) er würde ein Flüchtling und (4)

ein Wanderer sein und sich selbst als solchen erkennen, (5) er würde geistig an einer Überschätzung der Schwere seiner Strafe leiden, (6) er würde erkennen, dass Gott ihn aus der Gesellschaft vertrieben hat und dass ihm die göttliche Gunst entzogen wurde, und (7) er würde schuldhaft Ängste haben, den tödlichen Hass der Mitmenschen und die Schande, als gezeichneter Mann entlarvt zu sein, der als Urheber des Verbrechens des Mordes bekannt ist.

Doch in Seiner großen Barmherzigkeit gab Gott Kain gleichzeitig einen gewissen Schutz – „und der HERR machte an Kain ein Zeichen, damit ihn nicht je-

der erschläge, der ihn fände“ – und drohte demjenigen, der ihn tötet, eine schwere Strafe an: „jeder, der Kain erschlägt – siebenfach soll er gerächt werden“ (Vers 15).

Offensichtlich hat Gott beschlossen, Seinem Volk die Art von Kain's „Zeichen“ nicht zu offenbaren, und deshalb ist es verständlich, dass die Sendboten der Parousia und Epiphania nie versucht haben, Vermutungen darüber anzustellen, was es gewesen sein könnte. Dennoch gab es viele Spekulationen über die Art von Kain's „Zeichen“, mit einigen ziemlich weit hergeholteten Schlussfolgerungen.

Einige behaupten auf der Grundlage der Septuaginta-Übersetzung, „stöhnend und zitternd sollst du sein“, dass Kain von einer Lähmung befallen war. Eine andere Mutmaßung besagt, dass Gott Kain's Haut von Kopf bis Fuß dunkel färbte und ihm so das Aussehen eines Negers verlieh, und dass Kain vermutlich durch Hams Ehefrau (in der Annahme, dass Ham Naama, einen Nachkommen Kain's, geheiratet haben könnte – 1. Mo. 4:22) der Stammvater des farbigen Geschlechts war. Ein anderer Spekulant behauptet, dass Kain zu seinem Schutz dadurch gekennzeichnet wurde, dass „ein Kranz der aufgehenden Sonne über ihm war“. Ein anderer behauptet, dass Gott die Lepra auf Kain's Stirn ausbrechen ließ. Und Rabbi Joseph, angeblich weiser als alle anderen, sagt, dass das Zeichen Kain's ein langes Horn war, das aus seiner Stirn wuchs!

Einige Spekulanten, die erkannten, dass ein sichtbares Zeichen an Kain seine Feinde auf ihn verweisen und ihn so zur Zielscheibe ihrer Rache machen könnte, anstatt ihn vor ihnen zu schützen, haben andere Ideen erfunden. Der Autor einer arabischen Katene¹ in der Bodleian Library² sagt: „Ein Schwert konnte ihn nicht durchbohren; Feuer konnte ihn nicht verbrennen; Wasser konnte ihn nicht ertränken; die Luft konnte ihn nicht zerstören; noch konnte ... ihn ein Blitz treffen“. Abravanel³ sagt, dass das Zeichen, das Kain gegeben wurde, Abels Hund war, der Kain zu seinem Schutz ständig begleitete. Ein anderer vermutet, dass Gott der Person Kain's eine Eindruckskraft verlieh, mit der er diejenigen entwaffnen konnte, die seinem Leben Fallstricke legen wollten.

Aber lasst uns alle Spekulationen, egal wie plausibel manche von ihnen zu sein scheinen, beiseitelegen und in richtiger Ehrfurcht nach dem Ausschau halten, was göttlich offenbart wurde, und nicht versuchen, das zu erforschen was Gott nicht offenbaren wollte und was wir deshalb nicht zu wissen brauchen (5. Mo. 29:29). Die Heilige Schrift, die Vernunft und die Tatsa-

chen sind ausreichend und nicht spekulative Theorien, „damit der Mensch Gottes vollkommen sei, für jedes gute Werke ausgerüstet (2. Tim. 3:16, 17).

EHER EIN „ZEICHEN“ ALS EIN „MAL“

Beachte sorgfältig, was das Wort Gottes hinsichtlich der Bestrafung Kain's und seines „Zeichens“ zu sagen hat. Wir zitieren aus Berrys interlinearer Übersetzung des hebräischen Textes (1. Mo. 4:11-15): „Und jetzt [bist] du verflucht von der Erde, die ihren Mund aufgetan hat, um das Blut deines Bruders von deiner Hand zu nehmen. Wenn du den Boden bearbeitest, soll er nicht länger seine Kraft an dich weitergeben; du sollst unsterblich und umherirrend werden auf der Erde. Und Kain sprach zu Jehova: Groß meine Missetat, [jenseits] vom Ertragen. Siehe, du hast mich heute vom Erdboden verjagt, und vor deinem Angesicht werde ich verborgen sein; und ich soll unsterblich und umherirrend auf der Erde werden; und [dann] wird es geschehen, dass jeder, der mich findet, mich tötet. Und Jehova sprach zu ihm: Daher wer immer Kain tötet, er [Kain] soll siebenfach gerächt werden. Und Jehova machte für Kain ein Zeichen [damit] ihn nicht erschläge, wer ihn fände“.

Aus dieser wörtlichen Übersetzung erkennen wir, dass das hebräische Wort *owth* richtigerweise „Zeichen“ und nicht „Mal“ bedeutet. In der KJV wird es 60-mal mit „Zeichen“, 14-mal mit „Merkmal“, zweimal mit „Wunder“, zweimal mit „Abzeichen“ und nur einmal mit „Mal“ wiedergegeben. Die ASV, Rotherham, Leeser und andere übersetzen es mit „Zeichen“ und Young mit „Merkmal“. Beachte, dass Dr. Berry nach dem Wort „Zeichen“ in Klammern das Wort „daher“ hinzufügt. Es scheint, dass durch die einfache Ersetzung des Wortes „dass“ der korrektere Gedanke wiedergegeben würde, auch wenn Rotherham den Satz übersetzt: „So setzte Jahwe dem Kain ein Zeichen, dass ihn niemand, der ihn fand, erschlagen sollte“.

Es wird uns nicht gesagt, was das *Zeichen* war, aber hier sind aus einer Vielzahl von Beispielen sieben Beispiele für von Gott gegebene *Zeichen*, in denen dasselbe hebräische Wort *owth* mit Zeichen übersetzt wird: (1) in 1. Mo. 9:12, 13, 17 gab Gott Noah den Regenbogen als *Zeichen* der Gewissheit, dass „nie mehr sollen die Wasser zu einer Flut werden, alles Fleisch zu vernichten“ (Vers 15); (2) in 1. Mo. 17:11 gab Gott die Beschneidung als *Zeichen* des Bundes zwischen Ihm und Abraham (vgl. Röm. 4:11); (3) in 2. Mo. 3:12; 4:8 gab Gott Mose *Zeichen*, um ihm Gewissheit zu geben; (4) in Jos. 2:12 bat Rahab um ein *Zeichen* für ihre Gewissheit, und ihre Bitte wurde gewährt (Vers 18); (5) in Ri. 6:17

¹ Eine Art Bibelkommentar, der zwischen den Zeilen oder an den Rand geschrieben wurde.

² Oxford

³ Don Jitzchak Abravanel, geboren 1437 in Lissabon, gestorben 1508/09.

bat Gideon um ein *Zeichen* der Gewissheit, und es wurde ihm gegeben (Vers 21); (6) in Jes. 7:11, 14 wurde das *Zeichen* einer Jungfrau gegeben, die einen Sohn gebiert; und (7) in Jes. 38:7, 8, 21, 22 gab Gott Hiskia *Zeichen* der Ermutigung und Gewissheit.

Die Vermutung, dass Gott an Kain „*ein Mal*“ gemacht hat (wie es die KJV in 1. Mo. 4:15 übersetzt) wird vom Pseudo-Jonathan⁴⁴ Ein Tora Targum welches ursprünglich Jonathan ben Usiel (Jüdischer Gelehrter des 1. Christlichen Jahrhunderts, Verfasser des Neviim Targum) zugeschrieben wurde. Später wurde erkannt das dies falsch ist. Deshalb nannte man es Pseudo-Jonathan⁴ und vielen der jüdischen und heidnischen Kommentatoren übernommen. Doch gründlichere Bibelwissenschaftler wie Gesenius, Abenezra, Gabe, Dathe, Hitzig, Tuch, Maurer, Kalisch, Delitzsch und Leeser sind sich einig, dass Gott im Licht des originalen hebräischen Textes ein Zeichen an oder für Kain gegeben hat – nicht unbedingt ein sichtbares *Mal*, das *an ihm* gemacht wurde, denn das könnte dazu führen, ihn zu identifizieren und seinen Feinden auszuliefern, sondern ein *Zeichen* der Gewissheit, um Gottes Versprechen zu bestätigen, dass wer immer ihn findet, ihn nicht töten würde. Clarke macht eine freie Übersetzung und kommentiert wie folgt: „Und der Herr gab Kain *ein Zeichen*, um ihn zu überzeugen, dass es keiner Person erlaubt sein sollte, ihn zu töten. Ihn zu *kennzeichnen*, hätte ihm am ehesten all die Übel gebracht, die er für sich fürchtete“.

Erst nachdem Gott Kain den Boden, auf den er das Blut seines Bruders vergossen hatte, verflucht und ihn fortan unfruchtbar gemacht hatte, und ihm die Verbannung aus seiner Heimat und seinem Volk und aus Gottes Angesicht (Gunst) als Flüchtling und Wanderer auferlegt hatte, und nachdem Kain über die Härte seiner Strafe geklagt und Vergeltung – die Tötung seines Lebens durch Abels Rächer – befürchtet hatte, beschwichtigte Gott in Seiner Barmherzigkeit Kain's Furcht und gab ihm ein Zeichen oder eine Zusicherung, dass es niemandem, der ihn finden würde, erlaubt sein würde, ihn zu töten.

Mit Gottes Verheißung und dieser Zusicherung zog Kain „weg vom Angesicht des HERRN und wohnte im Land Nod [*wandern*], östlich von Eden“ (Vers 16). Dort „erkannte Kain seine Frau [eine seiner Schwestern, die mit ihm ging, 1. Mo. 5:4]; und sie wurde schwanger und gebar Henoch“ (Vers 17). Kain nannte den Namen seiner Stadt (eingezäunter Ort oder Lager), erbaut und benannt nach seinem Erstgeborenen, „Henoch“ (*Lehre, Einleitung*) und *begann* damit ein neues Leben und eine neue Generation.

Während Gott uns die Natur des „*Zeichens*“ oder „*Males*“, das Er Kain im Vorbild gab, nicht offenbart hat, wurde das Gegenbild vom Sendboten der Epiphania in PT '44, 24, für uns verdeutlicht. Er zeigt dort, dass Kain wie folgt die Juden symbolisiert:

„Die Juden stellten sich unter der Führung ihrer Hohenpriester, Ältesten, Schriftgelehrten und Pharisäer gegen Ihn [Jesus] auf („erhob sich Kain gegen ... Abel“, Vers 8) und töteten Ihn durch die Vermittlung der Römer am Kreuz („erschlug ihn“, Vers 8) Gott gab Israel in seinem verstoßenen Zustand die Verheißung, dass es als Volk nicht vergehen würde, und erklärte, dass das umgekehrte Schicksal den Völkern zuteilwerden würde, die sie während der Zeit ihrer Ungnade schlecht behandeln würden („damit ihn nicht jeder erschläge, der ihn fände“, Vers 15; Jer. 30:11). Er gab ihnen *die Eigenschaften eines Volkes, das auserwählt und bewahrt wurde, um ein Segen für die heidnische Welt zu werden* („machte ... ein Zeichen“, Vers 15) [Kursiv von uns].“ Wie froh sind wir, dass wir in der Zeit leben, in der diese Strafe für die jüdische Nation (im Gegenbild zu Kain) beendet ist und wir den Juden die Botschaft aus Jes. 40:1, 2 verkünden können!

Wenn Gott gewollt hätte, dass wir die Art des Zeichens kennen, das Er Kain im Vorbild gab, um ihm zu versichern, dass sein Leben geschützt sein würde, hätte Er es uns gesagt. Wir lesen in 5. Mo. 29:29: „Was im Verborgenen ist, das gehört dem HERRN, unserem Gott; was aber offenbart ist, das gehört uns und unseren Kindern ewiglich, damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun können“. Beachte, dass dieser Grundsatz auch von unserem Herrn Jesus klar ausgesprochen wird, als Er sagte, dass es uns nicht zusteht, das zu wissen, „was der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat“ (Apg. 1:7).

Lasst uns also, liebe Brüder und Schwestern, uns davor hüten, in Dinge zu starren, die Gott nicht offenbaren wollte. „Wer spekuliert, tut etwas, was Gott verboten hat“ (2. Mo. 19,21-25; E. Band 9, 126). „Der Verkehrte [Eigensinnige] ist dem HERRN ein Gräuel“ (Spr. 3:32; S). Und wie auch Br. Russell weise darlegt (R 4008, Abs. 6): „Jeder sollte feinfühlig oder zurückhaltend sein, wenn es darum geht, irgendeine Doktrin oder Angelegenheit zu verbreiten, die nicht ausdrücklich und deutlich in der Heiligen Schrift gelehrt wird, und vor allem sollte er niemals Spekulationen lehren oder zu lehren versuchen, wenn er selbst nicht gründlich davon überzeugt ist. Jeder hat schon genug mit den Irrungen und Wirrungen seines eigenen unvollkommenen Urteilsvermögens zu kämpfen, ohne dass andere seine Schwierigkeiten noch vergrößern, indem sie Angele-

⁴ Ein Tora Targum welches ursprünglich Jonathan ben Usiel (Jüdischer Gelehrter des 1. Christlichen Jahrhunderts, Verfasser des Neviim Targum) zugeschrieben wurde. Später wurde erkannt das dies falsch ist. Deshalb nannte man es Pseudo-Jonathan (oder Targum Jeruschalmi).

genheiten wiederholen, von denen sie zugeben, dass sie sie nicht klar verstehen. In Gottes Wort gibt es so viel Einfaches, Klares und gut Begründetes, über das wir reden und nachdenken können, so dass wir uns für weit hergeholte Spekulationen kaum entschuldigen können. Die Heilige Schrift sagt: ‚Was im Verborgenen ist, das gehört dem HERRN, unserem Gott; was aber offenbart ist, das gehört uns‘ (5. Mo. 29:29).“

Sicherlich hat Gott uns alles, was wir über Abel, Kain und die damit verbundenen Ereignisse und Zu-

stände wissen müssen, gegeben, damit wir die nötigen Lehren daraus lernen und sowohl im Gegenbild als auch historisch von ihnen profitieren können. Er belastet unseren begrenzten Sinn nicht mit Einzelheiten, die uns beim Ausführen Seiner Absichten keinen Nutzen bringen würden. Was für einen wunderbaren, liebevollen und allwissenden himmlischen Vater haben wir doch! Lasst uns sorgfältig in Ihm ruhen und völlig auf Seine Anweisung und Führung vertrauen.

PT '76, 51-53



Bibelfragekasten

JAKOB – KEIN DIEB.

Frage (1975): Hat Jakob das Erstgeburtsrecht von seinem Bruder Esau gestohlen und war er deshalb ein Dieb?

Antwort: Viele Bibellehrer und andere behaupten, dass Jakob ein Dieb war. Aber die Bibel sagt uns im Neuen Testament (Hebr. 12:16) deutlich, dass Esau „für eine Speise sein Erstgeburtsrecht verkaufte“; und im alttestamentlichen Bericht (1. Mo. 25:29-34) wird deutlich dargelegt, dass er „sein Erstgeburtsrecht an Jakob verkaufte“ und den Verkauf mit einem Schur verband, denn „Esau verachtete sein Erstgeburtsrecht“.

Die Geschichte von Jakob und Esau und dem Erstgeburtsrecht erhält viel Licht durch das Wissen, das uns Archäologen und Historiker über die Pflicht des Erstgeborenen zum Fasten und des Nachgeborenen zum Schlemmen am Geburtstag eines bedeutenden Vorfahren gegeben haben – besonders eines Vorfahren, dessen Reichtum zum größten Teil an einen erstgeborenen Nachkommen weitergegeben werden sollte; und dass das Schlemmen des Erstgeborenen an einem solchen Geburtstag ein Verzicht auf das Erstgeburtsrecht war, während jeder jüngere Bruder, der an seiner Stelle fastete, dadurch das Erstgeburtsrecht erhalten würde. Dementsprechend bat Esau Jakob an Abrahams Geburtstag offensichtlich, an seiner Stelle zu fasten, während Esau an Jakobs Stelle schlemmte und damit das Erstgeburtsrecht verwirkte!

Jakob wusste um die großen Segnungen des Bundes, den Gott mit seinem Großvater Abraham geschlossen hatte. Er schätzte den Bund sehr und erkannte, dass sein Bruder Esau ihn nicht zu schätzen wusste. Also kaufte er ihn seinem Bruder nach dessen eigener Einschätzung seines Wertes ab.

Sicherlich sind die Umstände und Ergebnisse von Esaus und Jakobs Weg an diesem Tag im Licht dieses orientalischen Brauchs vollkommen klar. Dass Esau es

ablehnte, an diesem Tag zu fasten, und das Erstgeburtsrecht als weniger wertvoll als den Eintopf betrachtete, und dass Jakob bereit war, an diesem Tag seinen Eintopf abzugeben und anstatt Esau zu fasten, passt gut zu den Gewohnheiten, die mit bestimmten Merkmalen dieser Sitte verbunden sind. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, konnte Jakobs Zweifel an Esaus Bereitschaft, das sehr wertvolle Erstgeburtsrecht für eine so geringe Gegenleistung abzugeben, nur durch Esaus Schwur ausgeräumt werden.

Ihr Verhalten an diesem Tag scheint so etwas wie das folgende Gespräch zwischen ihnen zu beinhalten: Jakob sagte: „Du machst wohl Witze, Esau, wenn du mir das Erstgeburtsrecht für einen Topf voll Suppe anbietest! Willst du wirklich das Erstgeburtsrecht für diesen Eintopf abgeben? Wenn ja, werde ich es dir gerne geben und an deiner Stelle fasten“.

Daraufhin antwortete Esau: „Natürlich meine ich es ernst; denn ich habe kein Vertrauen in die Verheißungen des Bundes“. Da Jakob immer noch an Esaus Aufrichtigkeit zweifelte, sagte er, wie es in solchen Fällen auch heute noch im Orient üblich ist: „Schwöre es und ich werde es glauben“. Esau tat dies im Unglauben und gab das Fasten für das Mahl auf, und Jakob gab im Glauben das Mahl für das Fasten ab. Kein Wunder, dass Gott sagt (Röm. 9:13): „Jakob habe ich geliebt, aber Esau habe ich gehasst [weniger geliebt; siehe F 175; vgl. 5. Mo. 21:15-17].“

Kein Wunder, dass Esaus Unglaube an Gottes eidgebundenen Bund Gott dazu veranlasste, ihn zu hassen, *d.h.* zu missbilligen und zu verachten; und kein Wunder, dass Jakobs Glaube und sein Wunsch nach Gottes Gunst und Segen Gott dazu veranlassten, ihn zu lieben, anzuerkennen und zu schätzen. Im Licht dieser orientalischen Sitte wird Jakob gerechtfertigt und Esau verurteilt, so wie die Heilige Schrift die ganze Angelegenheit darlegt.

BS '75, 85; BS '79, 54

JAKOB – HABEN ER UND REBEKKA FALSCH GEHANDELT, ALS SIE ISAAC BETROGEN HABEN?

Frage (1975): Haben Rebekka und Jakob bei ihrem Betrug an Isaak falsch gehandelt?

Antwort: Es steht uns nicht zu, Jakob und seine Mutter für ihre falsche Darstellung der Tatsachen – bei der Täuschung Isaaks – zu verteidigen. Es steht uns nicht zu, anderen zu empfehlen, einen solchen Weg einzuschlagen. Dennoch gibt es in der Heiligen Schrift kein Wort der Verurteilung von Rebekka oder Jakob in Bezug auf diese Angelegenheit oder darauf, dass Jakob das Erstgeburtsrecht kaufte oder rechtmäßig für sich beanspruchte. Kein Lehrer im Namen des Herrn hat daher das Recht, weiser zu sein als das, was in Gottes Wort geschrieben steht, und zu erklären, dass Jakob ein Dieb war.

Bei den Arabern gilt es immer noch als richtig, die Alten zu betrügen, um sie vor Kummer zu bewahren. Rebekka und Jakob wussten, dass es Isaak viel Kummer bereiten würde, wenn er erfahren würde, dass sein erstgeborener Sohn sein Erstgeburtsrecht so verachtet hatte, dass er es für einen Topf Suppe verkauft hatte. Deshalb haben sie durch eine Täuschung eingerichtet, dass es ihm erspart bleibt, an einem gebrochenen Herzen zu sterben.

Esau war unehrlich, als er ohne Rücksicht auf die Gefühle seines Vaters versuchte, das Erstgeburtsrecht zu stehlen, das er an Jakob, und das mit einem Schwur, verkauft hatte. Er scheint gefürchtet zu haben, dass mit dem Segen des Erstgeborenen der Großteil von Isaaks Vermögen an Jakob übergehen würde, weshalb er ihm drohte, ihn zu töten (1. Mo. 27:41, 42). Offensichtlich waren es die irdischen Dinge, die Esau begehrte, und nicht der Segen des Bundes Gottes durch Abraham. Als Jakob um sein Leben floh und das gesamte irdische Erbe in Esaus Händen zurückließ, schien dieser befriedigt. Und auch Jakob war befriedigt, denn er bekam den Anteil, den er besonders begehrte und über alles andere schätzte.

Als Jakob die Sinnhaftigkeit der Täuschung in Frage stellte, übernahm seine Mutter die volle Verantwortung (Verse 12, 13), denn sie erinnerte sich an die Offenbarung, die Gott ihr gegeben hatte (1. Mo. 25:23), dass „der Ältere dem Jüngeren dienen wird“. Im Vertrauen auf das Wort der Verheißung und in völliger Gewissheit des Glaubens war sie also bereit, unter erheblichem Risiko in Übereinstimmung mit Gottes geoffenbartem Willen zu wirken, dass Jakob das Erstgeburtsrecht und den damit verbundenen Segen er-

halten sollte. Und da sie als Mutter den profanen und unangemessenen Charakter Esaus kannte – dass er die höheren Segnungen des Abrahamitischen Bundes als wenig wertvoll ansah, während Jakob sich nach diesen Segnungen sehnte, für die er bereit war, irdische Vorteile abzugeben – handelte sie entsprechend.

Sowohl Rebekka als auch Jakob wussten, dass Esau sein Erstgeburtsrecht an Jakob verkauft hatte und dass Jakob deshalb nur den damit verbundenen Segen beanspruchte, der ihm rechtmäßig zustand. Sie wussten auch, dass Esau in völliger Missachtung seiner mit einem Eid an Jakob gebundenen Vereinbarung unehrlich versuchte, den Erstgeburtssegens zu erlangen, den er mit dem Erstgeburtsrecht an Jakob verkauft hatte und auf den er keinen gerechten Anspruch mehr hatte. Außerdem wussten sie, dass der ungläubige Esau sich nur um den Besitz sorgte, von dem er dachte, dass er mit dem Erstgeburtsrecht gesegnet werden würde, wie sich später gezeigt wurde.

Offensichtlich hat Gott dem Weg von Rebekka und Jakob und ihrem Handeln im Glauben an Ihn zugestimmt, denn kurz darauf erschien Gott Jakob im Traum und bestätigte ihm diesen Bund (1. Mo. 28:10-15).

Der Apostel Paulus informiert uns (Röm. 9:10-14; Hebr. 12:16, 17), dass Gott in Esau und Jakob ein Vorbild geschaffen hat. Esau, der der höheren Gunst – dem Erstgeburtsrecht und den damit verbundenen Vorteilen – verworfen wurde, aber eine niedrigere Gunst – das Eigentum Isaaks – erhielt, symbolisiert das fleischliche Israel, das von der höheren Gunst – dem Vorrecht der göttlichen Natur und der Miterbschaft mit Christus – verworfen wurde, aber dennoch den niedrigeren Segen – den Hauptplatz unter den Nationen auf der Erde während des Millenniums – erhielt; und Jakob, der den höheren Segen – das Erstgeburtsrecht und die damit verbundenen Segnungen – erhält und den niedrigeren Segen – Isaaks Eigentum – verliert, symbolisiert das geistliche Israel, das die göttliche Natur und die Miterbschaft mit Christus erhält, aber den niedrigeren Segen – den Hauptplatz unter den Nationen auf der Erde während des Millenniums – verliert.

Sicherlich war Gott gerecht in dem, was Er im Zusammenhang mit den Vorbildern Esau und Jakob getan hat, genauso wie Er gerecht ist in dem, was Er für ihre Gegenbilder – das fleischliche Israel und das geistliche Israel – getan hat und tun wird.

BS '75, 86; BS '79, 55

* * *